

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pf. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telefon Nr. 108 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtl. Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil. Grundstücksverpachtung.

Montag, den 19. April 1915, vormittags 8^{1/2} Uhr beginnend, werden nachverzeichnete Gemeinde-Wiesen-Grundstücke durch das Ortsgericht an Ort und Stelle von jetzt ab Michaeli 1926 öffentlich verpachtet:
Zusammenkunft an der Lokalbahnhaltstelle Bonmersheim.

Kartenbl.	Parzelle Nr.	Flächeninhalt a. qm.	Bezeichnung	Bemerkungen Namen des seitherigen Pächters.
35	aus 2068-2071	27 15	Unter der Talschmiede 2. Gem.	Heinrich Schöller.
35	aus 2070-2080	33 71	desgl.	Gottfried Hölz.
36	aus 2121-2124	26 66	In den Riedwiesen 1. Gem.	Friedrich Mag.
	aus 2125-2135	37 20	desgl.	Nik. Kaufenbarth.
	aus 2148-2151	26 43	desgl.	Wils. Mülge Wm.
	aus 2152-2154	20 09	desgl.	Nik. Kaufenbarth.
	aus 2155-2160	41 74	desgl. 3. Gem.	Peter Homm.

Die Verpachtungsbedingungen, und die, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können beim Ortsgerichte (im Amtsstell. I. Stock) eingesehen werden.

Oberursel, den 9. April 1915.

Das Ortsgericht. Füller.

Am Montag, den 19. April 1915, nachmittags 1 Uhr wird auf dem hies. Lagerplatz (Hohemarkstraße) eine alte Gehölz (darunter 2 Stämmchen) öffentlich versteigert.

Oberursel, den 8. April 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Öffentliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 1. April 1913 (G. S. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsverordnung 4 zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, (vergl. auch § 379 daselbst) mit Ablauf von 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, das ist am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf solche, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde, oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Namens des Bezirksausschusses. (Wasserbuchbehörde).

Der Vorsitzende. J. B.: gez. Menzel.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 7. April 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Einführung der Grabsteine.

Nach § 14 der Friedhofsordnung für die Stadt Oberursel vom 30. September 1899 ist die Instandsetzung, Unterhaltung und Pflege der Gräber, soweit sie nicht vom Friedhofsgärtner ausgeführt wird, nur denjenigen Angehörigen oder Beauftragten gestattet, welche einen Erlaubnischein des Bürgermeisters besitzen. Der Erlaubnischein wird nur auf ein Kalenderjahr ausgestellt und ist unter Angabe der Bezeichnung der betreffenden Grabstelle bei dem Friedhofsgärtner nachzusuchen. Die Ausfertigung erfolgt kostenfrei. Die Scheine sind von den Grabpflegern stets mit sich zu führen und dem Friedhofsgärtner auf Verlangen vorzuzeigen. Die Grabpfleger haben sich genau nach den Bestimmungen dieser Verordnung zu richten und den Anordnungen des Friedhofsgärtners Folge zu leisten. Die Gräber müssen so eingerichtet sein, daß sie den Friedhofsgärtnern nicht Licht und Luft entziehen, Anpflanzung von Alazien, Pappeln und anderer Bäume, welche ihr Wachstum weit ausdehnen, ist verboten. Die gepflanzten Bäume und Sträucher folgen dem Eigentum an Grund und Boden, gehen also in den Besitz der Stadt.

Die Erlaubnischeine für das laufende Kalenderjahr werden innerhalb der nächsten Wochen bei dem Friedhofsgärtner Jakob Bind, Montags, Mittwochs und Freitags nachmittags von 3-4 Uhr auf dem Friedhofe in Empfang genommen werden.

Oberursel, den 8. April 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

Befestigte Kathedralen und Museen.

Großes Hauptquartier, 12. April. (W.B. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Argonnen scheiterten kleinere französische Teilangriffe.

Zwischen Maas und Mosel war der Sonntag verhältnismäßig ruhig; erst in den Abendstunden setzten die Franzosen zum Angriff auf die Combressstellung an; nach zweistündigem Gefecht war der Angriff abgeschlagen.

Im Walde von Lilly und im Priesterwalde fanden tagsüber örtlich beschränkte Kämpfe statt, in denen wir die Oberhand behielten. Ein in der Nacht erneut einsetzender Angriff wurde abgewiesen.

In Erwiderung des am 2. April erfolgten Bombenabwurfs durch feindliche Flieger auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Müllheim, bei dem 3 Frauen getötet worden sind, wurde Ranc, der Hauptort der Befestigungsgruppe gleichen Namens, von uns ausgiebig mit Spreng- und Brandbomben belegt.

Nach Aussage französischer Offiziere sind die Kathedralen Notre-Dame in Paris und in Trobe, sowie hervorragende Staatsgebäude, die Nationalbibliothek, Kunstgebäude, Invalidengebäude, Louvre usw. mit militärischen Einrichtungen, wie Scheinverfern, drahtlosen Stationen, Maschinengewehren versehen.

1350 Russen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem Vorstoß auf Mariampol in östlicher Richtung nahmen wir den Russen 9 Offiziere, 1350 Mann sowie 4 Maschinengewehre ab.

Nordöstlich von Lomza warfen die Russen aus Wurfmaschinen Bomben, die nicht platzen, sondern langsam ausbrennend, erstickende Gase entwickelten.

Die in der Presse amtlich gemeldete Verstärkung eines russischen Unteroffiziers in Gegenwart deutscher Offiziere bedarf als grob und sinnlos keiner weiteren Erörterung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

830 Russen gefangen.

Wien, 12. April. (W. T. B. Nichtamtlich). Amtlich wird gemeldet: 12. April 1915, mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert.

In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Geschützkämpfe.

An der Karpathenfront wurden im Waldgebirge, besonders in den Abschnitten östlich des Ujsofer Passes mehrere russische Angriffe unter großen Verlusten der Feinde abgewiesen. In Summa 830 Mann Gefangene.

In Südoostalgalizien und in der Bukowina vereinzelte heftige Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Söfcr, Feldmarschallleutnant.

300 russische Leichen in einem Drahtverban.

A. A. Kriegspressequartier, 12. April. Ein russischer Durchsuchungsbesuch bei Ottnia wurde von den kroatischen Truppen zurückgewiesen. Nach Abweisung des Angriffes kam die Meldung, daß der Leichengeruch von 300 russischen Toten die vor unseren Hindernissen lagen, unerträglich, die Vergung aber unmöglich sei, weil die Russen auf die Matrosen, die die Leichen bergen wollen, schießen. Es blieb nichts anderes übrig, als Feuerspritzen heranzuschaffen und die Leichen die noch heute in den Drahtverbänden stunden, mit Kalk zu bespritzen. Bei Nordwind ist der Geruch noch heute unerträglich.

Die Transport Schwierigkeiten in Rußland.

W.B. Moskau, 10. April. „Ruskoje Slovo“ meldet: In Moskau herrscht völliger Mangel an Eiern, Butter und Quark. Der Holzmangel ist so groß, daß die Kaufleute ungeheure Preise fordern.

Die serbisch-bulgarischen Grenzgefechte.

(Etr. Bln.) Aus Konstantinopel berichtet das „Berl. Tagebl.“: In den serbisch-bulgarischen Kämpfen bei Gervgheli fielen 650 serbische Soldaten, 1 Major, 3 Hauptleute und 2 Leutnants.

Typhusepidemie in Serbien.

London, 10. April. (W.B. Nichtamtlich). „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Kapitän Bennett, der von einer Reise durch Serbien zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Verhältnisse dort, anstatt besser zu werden, sich täglich verschlimmern. Eine furchterliche Typhusepidemie wütet im ganzen Lande. In Monastir seien allein 300 Kranke, aber nur 10 Ärzte. Es besteht das größte Bedürfnis nach Ärzten und Pflegerinnen. Das Land hat die Alliierten bisher vergeblich um Hilfe gebeten.

Heuschreckenplage.

W.B. London, 11. April. (Nichtamtlich). Die „Morning Post“ meldet aus Kairo: In Ägypten herrscht eine Heuschreckenplage, die trotz aller Vorkehrungen zunimmt. Die Baumwollenernte ist in Gefahr, vernichtet zu werden. Aus Syrien kommt die Nachricht, daß die Heuschrecken die Felder zwischen Jerusalem und El Arisch zerstört und daß die Nomaden der Halbinsel Sinai nach Ägypten flüchten.

Die Behandlung der U-Bootleute.

Deutsche Vergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 12. April. (W.B. Amtlich). Die von der englischen Regierung angeordnete Raubjagd der in treuester Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratenen Besatzungen von U-Booten durch Verbringung in Naval Detention Baracks hat die deutsche Regierung zu der Gegenmaßnahme veranlaßt, für jeden Gefangenen der U-Bootbesatzungen für die Dauer seiner völkerrechtswidrigen harten Behandlung, einen kriegsgefangenen englischen Offizier ohne Ansehen der Person in gleicher Weise zu behandeln. Dementsprechend sind heute, am 12. April, aus Offiziersgefangenenlagern 39 englische Offiziere in entsprechende Haft in Militärarrestanstalten übergeführt worden.

Deutsche Flugzeugangriffe auf Dampfer.

W.B. Rotterdam, 12. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Der englische Dampfer „Serula“ aus Cork, der gestern nacht, von Manchester kommend, auf dem neuen Wasserwege eingetroffen ist, berichtet, daß gestern nachmittags deutsche Flugzeuge 20 Bomben bei Noordhinder nach dem Schiff warfen, ohne zu treffen.

Zeppelinflug in Paris.

Berlin, 9. April. (Telegr.) Ueber zunehmende Dichtungen in Paris berichtet der Lokalanzeiger aus Haag: Paris wird weiter verdunkelt werden, nachdem angestellte Experimente gezeigt haben, daß die Stadt für Zeppeline aus einer Höhe von 6000 Fuß und in einer Entfernung von 80 Kilometer sichtbar ist.

Eine Friedenskundgebung des Papstes Benedikt XV. an das amerikanische Volk.

Die New Yorker Zeitung World veröffentlicht folgenden Bericht ihres in letzter Zeit mehrfach hervorgetretenen europäischen Korrespondenten Karl S. von Wiegand über eine Audienz bei Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XV. Nach der „Köln. Volksztg.“ lautet der Bericht in der Uebersetzung wie folgt:

Der Papst äußerte zu Herrn von Wiegand:

„Senden Sie dem amerikanischen Volk und der amerikanischen Presse meinen Gruß und Segen, und übermitteln Sie diesem edeln Volke meinen einzigen Wunsch: Arbeit unablässig und uneigennützig für den Frieden, auf daß diesem entsetzlichen Blutvergießen und all seinen Schrecknissen möglichst bald ein Ende bereitet werde. Damit werdet Ihr Gott, der Menschheit und der ganzen Welt einen großen Dienst erweisen; das Gedächtnis dieser gewerter Tat würde unvergänglich sein.“

Wenn euer Land alles vermeidet, was den Krieg verlängern kann, in welchem das Blut vieler Hunderttausender fließt, dann kann Amerika bei seiner Größe und seinem Einfluß in besonderem Maße zur raschen Beendigung dieses ungeheuren Krieges beitragen.

Die ganze Welt blickt auf Amerika, ob es die Initiative zum Frieden ergreift wird. Wird das Amerika-

nische Volk den günstigen Augenblick zu erfassen wissen? Wird es den Wunsch der gesamten Welt erfüllen? Ich bete zu Gott, daß es so kommen möge“.

Herr von Wiegand fährt fort: Dies ist die Osterbotschaft, welche mir der Papst in dieser denkwürdigen Audienz — dem ersten Interview, welches seit dem Tode Leos XIII. einem amerikanischen Journalisten gewährt wurde — für das amerikanische Volk übertragen hat.

Der Heilige Vater fuhr fort:

„Betet und arbeitet unermüdlich und einmütig für den Frieden; dies ist mein Osterwunsch. Mein tägliches Gebet, alle meine Anstrengungen gelten dem Frieden.“

In seinen Augen spiegelte sich seine ganze Güte und Aufrichtigkeit wieder, als er so sprach.

Der Papst schloß dann:

„Ich setze meine ganze Hoffnung für einen baldigen Frieden auf das amerikanische Volk, auf den Einfluß und die Macht, über welche es in der ganzen Welt verfügt. Gerecht, unparteiisch und jederzeit neutral in allen seinen Bemühungen, wird Amerika, sobald der geeignete Augenblick zur Einleitung von Friedensverhandlungen gekommen sein wird, der nachdrücklichsten Unterstützung des Heiligen Stuhles sicher sein. Ich habe dies bereits Ihren Präsidenten durch seine angesehensten Freunde wissen lassen.“

Diese bedeutungsvollen Worte, die Papst Benedikt XV. am Ostermontag zu dem Vertreter der New Yorker World, Karl H. von Wiegand, sprach, werden bei uns ungeteilte Zustimmung finden und große Genugtuung hervorrufen.

Lokales.

Der weiche Sonntag wurde in diesem Jahre in würdiger, ernster Weise begangen. In unserer Gemeinde feierten 104 Kinder den Tag ihrer ersten hl. Kommunion. Der ersten Zeit u. den Wünschen der Geistlichkeit entsprechend, hatte man in den meisten Familien von einer weltlichen Feier Abstand genommen.

Der Unterricht in der höheren Mädchenschule beginnt am Donnerstag, den 15. April, vormittags 10 Uhr.

Rest die Bekanntmachungen. Nicht nur an den Tagen, an denen man etwas Wichtiges unter ihnen vermutet, sondern täglich soll jeder die Bekanntmachungen lesen. Unter ihnen werden fast Tag für Tag Bestimmungen wirtschaftlichen Inhalts verzeichnet, die man in dieser ersten Zeit wissen und befolgen muß, einmal im Interesse des allgemeinen Wohls und dann auch um sich vor Strafe zu schützen.

Δ Zur Sicherstellung der Volksernährung hat der Herr Regierungspräsident die fünf Sonntage nach Ostern zur Bestellung der Frühlingsaat in Feld und Garten freigegeben. Da es an Zeit mangelt, wird empfohlen, Winter- und Sommerkaps zu pflanzen, um Rübol für die Küche zu gewinnen.

× Der neue Eisenbahn-Fahrplan, der am 1. Mai in Kraft tritt, ist jetzt zur Ausgabe gelangt. Er bringt manche Verbesserungen, und manche Lücke in den Zugverbindungen ist darin ausgefüllt. Die Väderbahn ruht indessen nach wie vor.

Δ Elektrisches Licht 1 Jahr gratis wird vom Homburger Elektrizitätswerk für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuch-

tungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Krieger- und Militärverein „Allemannia“. Nicht festlich, aber doch feierlich und würdig wurde in der am Samstag stattgehabten Monatsversammlung der 100jährige Geburtstag Bismarcks begangen. Zahlreich waren die Kameraden, wie auch die Verwundeten des Lazarets, erschienen. Nach herzlicher kameradschaftlicher Begrüßung derselben durch den Präsidenten, Stadtrechner Calmano, hielt Kamerad Lehrer Beil einen Vortrag über „Bismarck im Lichte unserer Zeit“. In großen lebenswahren, lichtvollen Zügen zeichnete Redner den eisernen Kanzler und sein Werk, Deutschlands Einigkeit und Geschlossenheit, das in unseren Tagen gegen eine Welt in Waffen zu verteidigen ist. Heute, in großer Zeit, bewähre sich deutsche Einheit und Kraft und das sei wohl das schönste Geburtstagsgeschenk, das wir dem deutschen Volke, einem Titan wie Bismarck an seinem 100. Geburtstag darbringen können. Möge Deutschland in den Stunden der Not stets Männer von solch überragender staatsmännischer Größe und Bedeutung haben. Kamerad Ratscherr Schmidt verbreitete sich hierauf in recht sinniger, ansprechender Weise über die Pflege echter und rechter Kameradschaft. Einige Verwundete wuchsen durch Erzählung interessanter Kriegserlebnisse die Versammelten angenehm zu erfreuen und deren Aufmerksamkeit zu fesseln. Allen Rednern wurde vom Präsidenten der Vereins inniger Dank gesagt. In echter Kriegerfreude sei auf unserem Lebenswege immerfort der Wahlspruch Bismarcks unser Leitstern: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst niemand auf der Welt!“

× Die zweite Kriegaanleihe. Bis zum 9. April wurden auf die 2. Kriegaanleihe 4640 Millionen Mark eingezahlt, das sind mehr als die Hälfte der Gesamtzeichnung von 9060 Millionen Mark.

Δ Änderungen in der Liebesgabenorganisation. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: Trotz wiederholter Hinweise sind bislang die Liebesgaben fast immer für bestimmte Truppenteile gesendet worden anstatt für die Allgemeinheit.

Die Zuweisung der Liebesgaben an bestimmte Truppenteile hat nun dazu geführt, daß Truppen, die aus wohlhabenden Heimatgebieten stammen, im Ueberfluß bedacht, während andere Teile, insbesondere die zahlreichen Rekrutationen — auch Landwehr und Landsturm — die einen heimatlichen Standort nicht haben, oder weniger bekannt sind, nicht genügend versorgt wurden.

Aus diesen Gründen hat das Kriegsministerium angeordnet, daß bei den Abnahmestellen für freiwillige Gaben nur noch Liebesgaben für die Allgemeinheit — also ohne nähere Bezeichnung irgend eines Truppenteiles angenommen werden dürfen.

Die Abnahmestellen leiten die ihnen zugeführten Liebesgaben in erster Linie an die aus dem Korpsbereich stammenden Truppenteile weiter.

Hierdurch ist an und für sich schon die Gewähr gegeben, daß Liebesgaben aus dem Bereich des 18. Armeekorps vorwiegend den aus dem Heimatgebiet stammenden Verbänden zu gute kommen.

Daneben ist aber auch noch die Möglichkeit gegeben, Sendungen an bestimmte Truppenteile gelangen zu lassen und zwar durch Vermittlung der Militär-Paket-Depots. Solche Sendungen dürfen das Höchstgewicht von 50 Kilogramm nicht übersteigen.

Für den Bezirk des 18. Armeekorps sind errichtet:

1. als Abnahmestellen: Abnahmestelle 1, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 15 (für Lazarettbedarfs-Artikel), Abnahmestelle 2, Frankfurt a. M., Hedderichstraße 59 (für sämtliche übrigen Liebesgaben);

2. als Militär-Paket-Depot: das Militärpaket-Depot Frankfurt a. M., Mittlerer Hafenpfad 5, das Militärpaket-Depot Darmstadt, im Postgebäude des Hauptbahnhofes.

— Menschen mit der Zupsgeige. Es ist Kriegszeit, die ernsteste Zeit, die über ein Land und Volk hereinbrechen kann. Hunderttausende verbluten auf den Schlachtfeldern und die Kriegslazarette sind gefüllt. Wir wollen nicht den Jammer schildern, der in ihnen aufgehäuft ist. Wie unendlich schwer liegt alles auf den Angehörigen unserer tapferen Krieger! Unbegreiflich ist es bei dem furchtbaren Weh, das durch unser Volk schreitet, daß es noch Menschen gibt, die Sonntags mit der Zupsgeige ihre Ausflüge machen und juchzen und jodeln, als wüßte die Welt vor lauter Lustigkeit nicht aus noch ein. Müßten das Menschen sein! Menschen von rohem Kaliber, Menschen, die mit dem Glend ihrer Nächsten nicht das geringste Mitgefühl haben. Wenn ihnen, wie es scheint, zu wohl ist, dann sei ihnen empfohlen, nur 4 Wochen in den Schützengraben zu gehen. Sie werden dann zweifellos von ihrem Uebermuth geheilt sein und die Zupsgeige in den Winkel stellen.

× Ueberzeugt statt Unterzeug. Beim Zurückgehen in kalteren Jahreszeit hat der Kriegsausschuß für warme Unterzeugung seine Aufmerksamkeit sogleich darauf gerichtet, die im Felde stehenden Truppen gegen die Kälte zu schützen. Die bisherigen Schritte des Kriegsausschusses nach dieser Richtung sind nicht nur in Berlin, sondern auch außerhalb der Reichshauptstadt von vollem Erfolge begleitet gewesen. Im Verlaufe des Monats März sind bereits 10 000 warme dichte Umhänge und Ueberziehhosen an die Truppen gelangt worden, die sich nach den Mitteilungen der Truppenführer sehr gut bewährt haben. Mit dem nächsten Wollzuge werden weitere 20 000 Umhänge, 6000 Ueberziehhosen und 5000 Bettwädel zum Versand gelangt. Ferner sollen am 16. oder 17. April 26 000 Umhänge und 5000 Wädel an die Truppen weitergegeben werden. Der Kriegsausschuß für warme Unterzeugung hat in seiner letzten Sitzung für die gleichen Zweck einen Betrag von 200 000 Mark zur Verfügung gestellt. Wünschenswert ist, daß auch weitere Teile der Bevölkerung, besonders die übrigen Kriegswohlthäter, stellen im ganzen Reiche der Wichtigkeit dieser neuen Unternehmung zum Wohl unserer Truppen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Der Kriegsausschuß für warme Unterzeugung (Reichstag) ist gerne bereit, seine Erfahrung auf diesem Gebiete zur Verfügung zu stellen und begrüßt lebhaft, wenn seiner Anregung im Interesse unserer kriegenden Soldaten im weitesten Umfange Folge gegeben wird.

— Frachtfreie Gültgutsendungen an Lazarettzüge. Der preussische Eisenbahnminister hat die Eisenbahndirektionen angewiesen, die für die freiwillige Krankenpflege bestimmten Sendungen an die Lazarettzüge und an Lazarette auf den Kriegsschauplätzen auch bei Aufgabe als Gültgut frachtfrei zu befördern. Der Minister geht hierbei von der Voraussetzung aus, daß von dieser Vergünstigung nur dann Gebrauch gemacht wird, wenn die eigentümliche Beförderungslage der Verhältnisse zur Erfüllung der den erwähnten Pflegestätten zugewiesenen besonderen Aufgaben geboten scheint; er behält sich vor, die Vergünstigung wieder aufheben, falls durch sie etwa Betriebschwierigkeiten entstehen sollten.

— Billige Spargeln soll's in diesem Frühjahr sein. Durch die Beschlagnahme des Weißblechs können Einkäufer in der erforderlichen Menge nicht hergestellt werden, sodaß also die Konservenfabriken nicht so viel Spargeln benötigen als sonst; auch der allgemein geringere Absatz des Ausfuhrverbots drücken die Preise herab. Aus diesen Gründen werden sich auch die Preise für Erbsen, Bohnen nicht teuer stellen als im Vorjahre.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

51. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Herta kämpfte mit sich. Endlich fragte sie, in welcher Art sie wohl weiter für das Geschäft Arbeiten liefern könne. „Hier sind 6 Mark, die ich Ihnen geben will“, entgegnete Strauß, ein freundlicher älterer Mann. „Sie können sie nach ihrem Geschmack malen, ich will nur bemerken, daß ich sie gern möglichst bald hätte. Den Preis kann ich erst nach der Ablieferung nennen, es kommt darauf an, wie mir die Arbeit gefällt.“

Herta trug das ziemlich umfangreiche Paket in ihre Dachstube, die ein einziges Fenster hatte, das von einem Nachbargarten verdeckt wurde.

„Ich betreibe die Malerei handwerksgemäß, gleich ein halbes Duzend auf einmal“, dachte sie mit bitterem Spott. „Soweit habe ich es also gebracht.“

Es war draußen heiß und staubig, in der engen Dachstube heiß und schwül. Die Sonne schien unbarmherzig herein. Herta hatte schon mehrere Stunden rastlos gearbeitet; sie hatte sich kaum Zeit genommen, ein Glas Milch und ein Brötchen zu genießen. Mittags brachte ihre Wirtin ihr einen Teller wässriger Suppe und ein winziges Stückchen Fleisch. Die schlecht zubereitete Kost widerte Herta an. Oft blieb die lange Mahlzeit unberührt. Heute war ihr besonders weh ums Herz. Es war ihr Geburtstag. Sie wurde erst zwanzig Jahre alt, aber sie fühlte sich wenigstens wie vierzig durch die trüben Erfahrungen des letzten Jahres.

„Ich will für heute Schluss machen“, dachte sie es zieht mich allzu mächtig hinaus ins Freie. Ich muß Luft haben, den blauen Himmel sehen, vielleicht verliere ich dieses peinliche Kopfschmerz.“

Von ihren mitgebrachten Kleidern war nur noch ein graues Kostüm halbwegs anständig, aber auch ihm sah man an, daß es abgenutzt und eigentlich kaum mehr zu gebrauchen war. Es hing viel zu weit geworden, um die abgema-

gerte Gestalt der jungen Frau. Sie nahm die elektrische Bahn und fuhr weit hinaus aus der geräuschvollen Stadt. Der Lärm der Wagen, das laute, frohe Treiben der Menschen auf den Straßen war ihr unerträglich. Nur fort, fort, wo es still war, wo sie sich im Grase ausstrecken konnte, wo die linde Luft ihr die pochenden, schmerzenden Schläfen kühlte. Als die Bahn hielt, stieg Herta aus. Der Wald nahm sie auf. Hier war es kühl und friedlich. Wie ein weidmüdes Reh, hätte sie sich verkriechen mögen, um zu ruhen. Sie lag unter einem Baum. Bunte Falter gaukelten von Blume zu Blume, und die Drossel sang ihr süßes Lied. Hier, wo niemand sie sah, durfte sie weinen. Die Augen, die sich zwangen, ruhig und kalt zu blicken, fanden die erlösende Wohltat der Tränen.

„Solltest du je enttäuscht und flügelarm werden, so erwarte ich dich.“

Warum fielen ihr diese Worte immer wieder ein? Es war, als riefte sie der Wald um sie her, als flüsterten sie die Blumen. Sie schloß die Augen. Im halben Schlummer floh ihr die Wirklichkeit. Sie sah das Schloß im fernen Ostpreußen; fest und stolz stand es unter den weitwipfligen Kronen der Buchen. Der See schimmerte blau herüber. Da sprengte ein Reiter durch die Allee; er spornete sein feuriges Ross an, sein Auge suchte die, der sein edles Herz gehörte, der er seinen Namen gegeben. Und sie eilte ihm entgegen, sie warf sich in seine Arme.

„Friedrich!“

Herta erwachte aus ihrem Schlummer, lautes Lachen hatte sie geweckt. Sie sah eine Gesellschaft auf sich zukommen, an ihrer Spitze Thea Schönhausen.

„Also hier findet man dich endlich“, rief die Malerin, „wir konnten es uns gar nicht erklären, wo du steckst. Das ist nicht hübsch, daß du durchgegangen bist.“

Thea küßte die bleiche Wange Frau von Randens.

Ach Mandel war da und einige von denen, mit denen Herta die Akademie besuchte, und es schien ihr, als ob alle sie halb mitleidig, halb schadenfroh betrachteten. Alfredo

wollte den Schwerenöter spielen und Herta Komplimente sagen, wurde aber von Thea kurz abgefertigt. In ihrer goriischen Art sagte sie: „Ihr geht voraus zum Wirtshaus und bestellt das Abendessen; ich habe mit meiner Freundin zu reden und will nicht gestört werden. Punktum, vorwärts!“

Lachend gehorchten die übrigen. Mandel warf seiner forschenden Blicke auf Herta und entfernte sich offenkundig bedauern.

„Run, Schatz, es ist dir wohl nicht gut gegangen“, rief Thea und schob den Arm in den der jungen Frau. „Siehst es dir an, daß du keine Zeide spinnst. Warum alles in der Welt hast du dich gedrückt? Ich muß sagen, ich ziemlich gekränkt bin. Ich erfahre durch die Rolle, daß du nicht mehr die Akademie besuchst; da dachte ich, du doch zu mir kommen würdest. Brauchst du Geld? Es ist offen. Ich habe gerade zwei kleine Skizzen verkauft, tüchtig für einen Schleuderpreis, aber für einen Freund habe ich gern etwas übrig.“

Herta ließ den Wortschwall geduldig über sich gehen. Sie fühlte sich von Theas Gutmütigkeit wohl berührt. Endlich ein Mensch, der ihr Interesse ernst ihrer Verlassenheit.

„Nein, meine liebe Thea, ich brauche nichts“, versetzte Herta. „Ich verdiene so viel, als ich gerade nötig habe.“

„Na viel kann es nicht sein, du siehst etwas reduziert aus“, meinte Thea in ihrer burschikosen Art. „Für wen du denn?“

Für den Laden von Münster und Strauß; Berta rief mir dazu, — als — als er mir sagte, daß ich Talent habe.“ Ueberhafter fielen die Worte über Herta.

„So — hm, — na, es tut mir leid, ich hatte mich dir vermutet, hätte dir sonst wirklich nicht zugeredet, zu kommen.“

„Und wie geht es dir?“ fragte Herta, die das Wort von sich abzulenken wünschte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sorge um das leibliche Wohl unserer Feldgrauen
uns nicht davon abhalten, unseren Sendungen stets auch
eine Kost hinzuzufügen, um den im Felde Stehenden die
des Vorraths und Zuwartens zu kürzen. Man ist sicher
Freude zu machen, wenn man für diesen Zweck die
Regendorfer-Blätter auswählt, die von jeher zu den belie-
btesten Unterhaltungsblätter gehört haben. Neben dem ge-
wöhnlichen, gediegenen künstlerischen, und lustigen literarischen
Inhalt der Regendorfer-Blätter findet sich in der jeder
Nummer seit Ausbruch des Krieges beigelegten
Chronik manch Treffendes in Bild und Wort über
die vortheilhafte politische Lage und über unsere Feinde und
Freunde. Dabei ist, wie man es von den Reggen-
dorfer-Blättern gewöhnt ist, der Anstand nie verkehrt und
die Achtung die man seinen Feinden schuldet, bleibt
unverändert. Die Nr. 1265 bringt ein stimmungsvolles
Stück zu Bismarcks 100. Geburtstag mit einem Portrait
des Reichskanzlers in künstlerischer Einfassung von
Kraus. Nicht allgemein bekannt ist es noch, daß man
Regendorfer-Blätter innerhalb Deutschlands bei jedem
Postamt an eine beliebige Feldpostadresse bestellen kann;
die Postverwaltung übernimmt dann die Feldpost. Der Zu-
satz zum Abonnementspreis beträgt monatlich nur 10 S.
Das Abonnement auf die Regendorfer-Blätter kann
jederzeit begonnen werden. Der Abonnementspreis be-
trägt Porto M 3.— vierteljährlich; jedes Postamt und
Buchhandlung nehmen Bestellungen, auch auf einzelne
Nummern, an.

Jugendcompagnie Urselbad. Am Mittwoch Abend
um 9 Uhr beginnen wieder regelmäßig die Uebungen
der Jugendcompagnie Nr. 45 sowohl in Stierstadt wie auch
in Emmersheim.

Oberursfel. Bruno Brauer.

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife, von Bergmann & Co., Radebeul
1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und unmetweth. Tube 50 Pfg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung meines guten, treubesorgten Gatten, unseres lieben Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

Herrn Heinrich Jamin,
Metzgermeister,

insbesondere für die vielen Kranzspenden, für die Teilnahme der „Metzger-Innung“ Oberursel, dem „Turnverein“, dem „Kegelklub“, dem „Geflügelzuchtverein“ und für den erhebenden Grabgesang des Gesangsvereins „Harmonia“ Oberstedten, sagt herzlichsten Dank

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Clara Jamin, geb. Dillmann.

Oberstedten, Oberursel, den 13. April 1915.

(656)

Elektrisches Licht ein Jahr gratis

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert, welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen einrichten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

Frankfurter Lokalbahn
Akt.-Ges.

Abteilung Stromlieferung.

Bad Homburg v. d. H.
Höfstraße 40. Tel. 10 u. 86.

Oberursel a. E.
Kaiserstraße Telephon 9.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

==== Mündelsicher ====
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353

Postscheckkonto No. 5795

Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen $3\frac{1}{2}\%$ Zinsen bei täglicher Verzinsung.

==== Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern ====

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,
Eckardstrasse 12.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. E.
Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

**Neuen
Mistbeet-Salat**

Zur Ausspflanzung
Stiefmütterchen, Vergiß-
meinnicht, Bellis, usw.
empfiehlt

N. Burkard, Gärtnerei
Taunusstraße 40. (630)

Kleines Haus

5 Zimmer zum 1. Juli zu
vermieten. (587)
Näh. Taunusstr. 81.

Eine 4 und eine
5-Zimmerwohnung
mit Centralheizung Bad u.
Elektr. Licht in neuem Hause
zu vermieten. 325
Untere Mainstr. 22.

Große
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör, monatlich 35
Mk. Flächeninhalt 70 qm
sofort zu vermieten. (557)
Zu erst. in der Geschäftsstelle.

3-Zimmerwohnung
zu vermieten. (593)
Näh. Alkergrasse 28.

Geräumige
4-Zimmerwohnung
1. Stock mit Gas, Bade-
zimmer und Zubehör per 1.
Juli zu vermieten. (602)
Näheres Taunusstr. 21pt.

Eine kleine
Wohnung
zu vermieten. (655)
Eppsteinerstr. 17.

Dünger
großer Posten Lumpen Staub
und Abfälle billig abzugeben.
Ignatz Berger
(654) Hohemarkstraße.

**3 Morgen
Uckerland**
im Oberstedterfeld u. Ochsen-
stein zu verpachten. (617)
Hollerberg 3.

Makulaturpapier
hat abzugeben
Buchdruckerei H. Verlebach.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für die Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im
Felde, — Unterstützung der Familien der Kriegs-
teilnehmer.

Geschäftsstelle: Oberhöchstädterstraße Nr. 2

Montags u. Donnerstags 11—12 Vorm.

Sprechstunde: Taunusstraße 18

Dienstags u. Freitags 5—7 Nachm.

Wiederbeginn des Probefachens: Freitag, den 16.
April. — Karten dazu Taunusstraße 18.

Hilfe von Damen u. jungen Mädchen zur Anfertigung
von Marmelade erbeten.

Auf Vorposten
leisten vortreffliche Dienste
seit 25 Jahren bewährt.
**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
Millionen geglaubt
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschlei-
mung, Katarrh, schmer-
zenden Hals, Keuch-
husten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privatpersonen verbürgen den
sicheren Erfolg.
Appetitregende,
feinschmeckende
Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.,
kein Porto. Zu haben in
Apotheken sowie bei
Joh. Dinges in Oberursel
Heinrich Hof in „

RACKOW

Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zoll 121

Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herren und Damen jedes
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.

Unterricht in jedermann

in Tages- u. Abendkursen

Buchführung.

Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschrei-
ben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.

Amicitia und Prospekt
kostenlos.

Pensionsnachweis.

**Landgräfl. Hess.
conc. Landesbank
Homburg v. d. H.**

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren

Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

**Annahme
von Spareinlagen**

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.